

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 576

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **576**

KURZBEZEICHNUNG:

Ehem. Doppel-Volksschule, heute Hilda-Heinemann-Schule

Baujahr: 1950 - 1952

LAGE:

Straße/Hausnummer: Eifelstraße 15/17
Gemarkung: Hiltrop
Flur: 8
Flurstück: 234

Nähere Beschreibung des Objektes:

Bauherrin: Stadt Bochum, Stadtbaurat C. Massenberg, Baurat H. Knirsch

Erbaut als nach Konfessionen getrennte Doppelvolksschule.

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Übereck angeordnete Baugruppe an Eifel- und Odenwaldstraße. Die Klassenflügel dreigeschossig, dem Bodenrelief entsprechend die Erdgeschosse teilweise souterrain-artig eingetieft und abgegraben. Rot verlinkerte Fassaden unter Satteldächern. Dem

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 576

Seite: 2

Flügel an der Eifelstraße traufenständig zur Odenwaldstraße ein zweigeschossiger Baukörper vorgelagert, der unter einem Vordach den Haupteingang zu beiden Schulbereichen enthält. Sein Obergeschoss mit den langen Fensterbahnen gibt sich schon von außen als Schaula zu erkennen. Mit deutlich größerer Firsthöhe bildet dieser Baukörper das Zentrum der Doppelschule. Über einen verglasten Verbindungsgang (erneuert), der gleichzeitig den dahinter liegenden Pausenhof abschirmt und als Straßeneingang zum links anschließenden Schulflügel dient, erreicht man trockenen Fußes den anschließenden Schultrakt an der Odenwaldstraße. Die einhüftig angelegten Gebäude sind so orientiert, dass die Klassenzimmer ihr Licht entweder von Südosten (an der Odenwaldstraße oder von Südwesten an der Eifelstraße) erhalten und somit gleichzeitig eine größtmögliche Ungestörtheit des Unterrichts gewährleistet ist. Zusätzlich gibt es eine indirekte Belichtung über hoch angeordnete Fenster auf der Flurseite. Die zu den Klassen orientierten Außenfassaden erhalten eine regelmäßige Rhythmisierung durch den Zuschnitt der Einheiten aus Klassenzimmer und zugeordnetem Nebenraum, der als Garderobe und für Spezialaufgaben diente. Er ist zum Flur und zum Unterrichtsraum mit Türen verbunden und mit einem einzeln stehenden Fenster belichtet. Die Flurseiten werden durch regelmäßig verteilte Fenstergruppen aus jeweils zwei zusammengerückten quadratischen Öffnungen gekennzeichnet, unterbrochen von den geschlossenen Mauerflächen der dahinter liegenden Treppenhäuser. Diese sind als gradlinige Einheiten mit rechtwinkligen Wendepodesten in die Flure eingestellt und mit drahtartig gespannten, leichten Geländern versehen. Neben den üblichen Klassenzimmern ist die Doppelschule mit einem umfangreichen Programm für den Fachkundeunterricht ausgestattet: Neben Werkraum mit Maschineneinrichtung, Lehrküche, Handarbeitsraum und Naturkunderraum gibt es außerdem ein Lehrschwimmbecken mit dazugehörigen Duschanlagen. Eine Bibliothek im Kopfbau und eine Stadtbadeeinrichtung im Souterrain der Eifelstraße mit Zugang von außen waren ein Angebot an die Nachkriegsbevölkerung des Stadtteils, die auch die Aula, ohne die eigentlichen Schulräumlichkeiten zu betreten, mitbenutzen konnte.

Die Schulgebäude haben Türen und Stahlrahmenfenster aus der Erbauungszeit. Die Fenster der Klassenzimmer fünfteilig mit Ober- und Unterlicht, die seitlichen Flügel waren zu öffnen. Die Flurfenster vierteilig, im Erdgeschoss mit Unterlicht, in den Stockwerken mit Oberlichtern. Die Wangenflächen des eingezogenen Haupteingangs sind mit zwei graphisch angelegten, in schwungvoll flüchtigen Gravuren ausgeführten Wandbildern auf Steinplatten geschmückt, links Schutzengel mit drei Kindern, rechts Lehrer mit drei Schülern.

Die Turnhalle ist als selbständiger Baukörper mit asymmetrischem Satteldach auf dem Pausenhof plaziert. Bänder aus Glasbausteinen gliedern ihre Längsseiten. Mit Parkettboden und Lamellenwand besitzt sie noch ihre originale Ausstattung. Über der Gerätemische neben den Nutz- und Sanitärräumen befindet sich eine kleine Empore.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 576

Seite: 3

Der Pausenhof ist mit Rasen und Strauchrabatten vor den Gebäuden und mit Bauminseln gegliedert. Hinter der Turnhalle lag ehemals eingetieft der Schulgarten, jetzt am unteren Eingang, mit einer halbrunden Sitzmauer.

Die Schule ist bedeutend für die Stadt Bochum, weil sie der erste Schulneubau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg war. Entsprechend den Richtlinien für den modernen Schulbau liegt sie, zur Vermeidung langer und für Kinder gefährlicher Schulwege, in einem Wohngebiet und hat eine überschaubare Größe. Sie versorgte die damals ebenfalls neu entstandene Wohnsiedlung für Bergleute der Zeche Constantin I/IV.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen wissenschaftliche und städtebauliche Gründe. Die Schule ist erstmals mit einem damaligen pädagogischen Ansprüchen genügenden erweiterten Raumprogramm für den Fachkundeunterricht ausgestattet und legt mit dem Lehrschwimmbekken, der Turnhalle, dem großen durchgrüntem Pausenhof und dem Schulgarten Wert auf ausgewogene Körpererziehung. Das damals angestrebte Erziehungskonzept wurde in der Doppelvolksschule wegweisend vor Augen geführt. In baulicher Hinsicht erfüllen die Gebäude die Forderungen nach guter Belichtung und Belüftung, die Toiletten sind, zum Pausenhof orientiert, in die Klassenflügel einbezogen. Die traditionelle Gestaltung mit roter Verklinkerung und Satteldächern ist mit einer großzügigen Durchfensterung gepaart und lässt die frühe Zeitstellung (Planerstellung 1950) erkennen. Schulgarten und Pausenhof liegen von den Straßen abgeschirmt in einer grünen Pufferzone. Bezeichnenderweise überschreiben die Planverfasser ihren Entwurf "Die Volksschule im Grünen" und erläutern so den städtebaulichen Anspruch, den ihr Plan erhebt.


Die Platzierung der Aula und der öffentlichen Bibliothek in einem getrennt nutzbaren Baukörper und die Einbeziehung einer Stadtbadeeinrichtung in die Schule lassen ihre zentrale Bedeutung über die Jugenderziehung hinaus für die gesamte Bevölkerung des Stadtviertels erkennen, wie sie in den theoretischen Überlegungen zum Schulbau der Nachkriegszeit propagiert wurde.

Datum der Eintragung: 30. Juni 2004

STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister
Im Auftrage



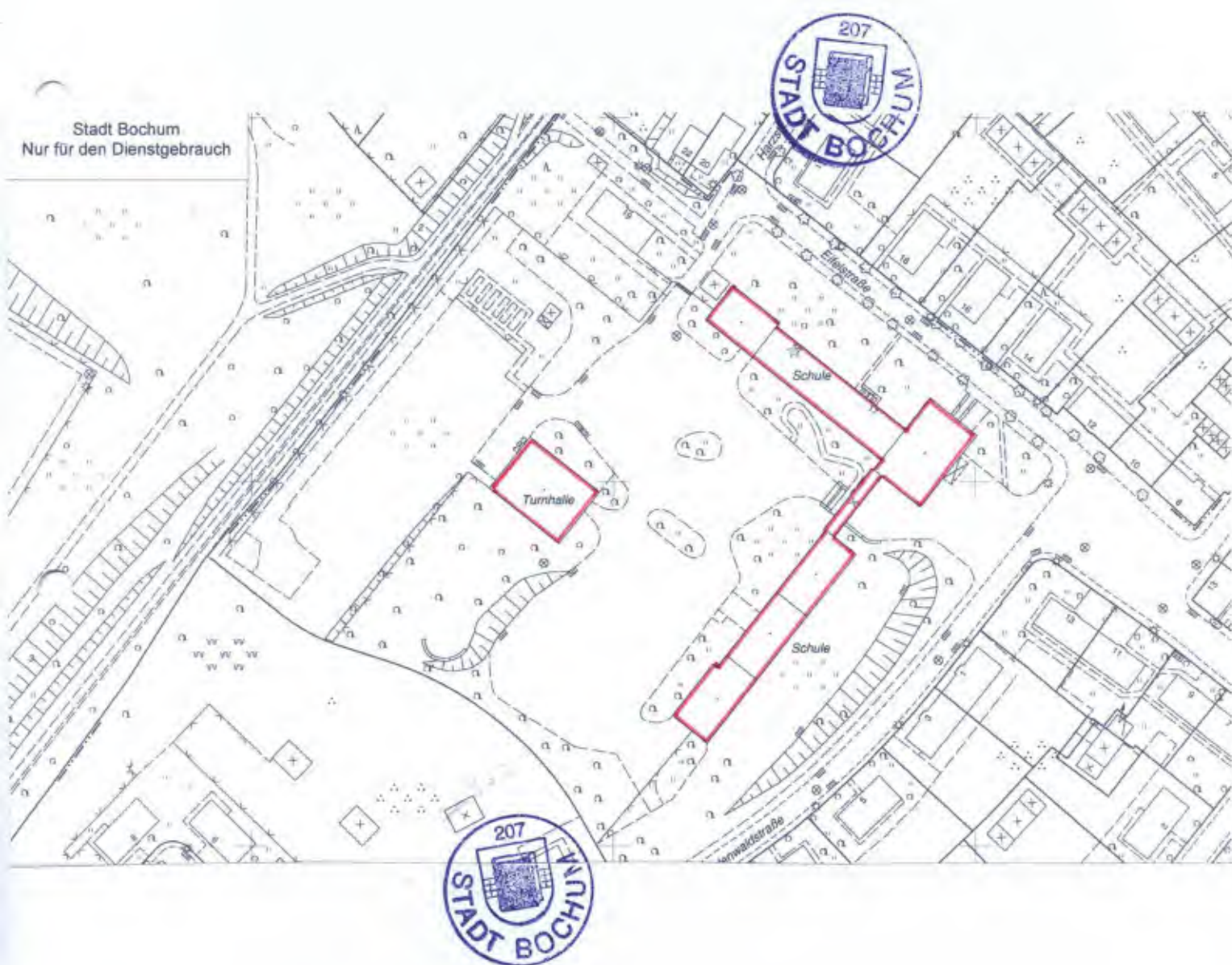

Dipl.-Ing. Wagner

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 576

Seite: 5

LAGEPLAN:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 576

Seite: 6

FOTOS:

